



„Rote Brille macht das Leben schwer“

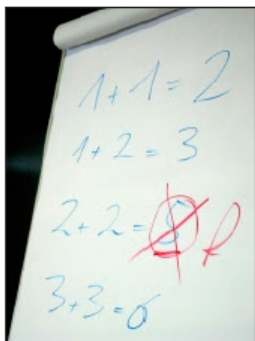
Motivationskurs für Schüler

Von Susanne Polig (0 64 62) 93 97 19
s.polig@mittelhessen.de

Bad Endbach-Hartenrod. Matthias Herzog setzt die rote Brille auf. Heißt: Er sieht die Welt mit den Augen des Pessimisten. Denkt: „Nie finde ich einen Parkplatz“, „Ich kann dies nicht, ich kann das nicht“ und „Das Glas ist halb leer.“ Falsch sei dieses Denken, meint der Motivationstrainer, der gestern zu Gast an der Hartenroder Mittelpunktschule war. Dann schon lieber mit der grünen Brille leben – mit der sei das Glas nämlich halb voll.

Von der zweiten bis zur sechsten Stunde hat Schulleiterin Dorothea Mannshardt alle ihre Schützlinge gestern Vormittag in die Motivationskurse von Matthias Herzog geschickt. Als letztes waren die achten bis zehnten Klassen dran – von denen manche offensichtlich mit Tipps zum erfolgreichen Lernen nichts am Hut hatten. Dabei bemühte sich der Motivationstrainer aus Norddeutschland redlich, den rund 200 Schülern im letzten Kurs einfache Regeln mit auf den Weg zu geben.

Zum Beispiel die Sache mit der roten und der grünen Brille. Wenn auf einem Blatt Papier vier Rechenaufgaben stehen und eine davon falsch ist, dann sehen die meisten Menschen zuerst den Fehler, sagte Herzog. Sie sehen nicht, dass



Den meisten fällt bei dieser Rechenliste zuerst der Fehler auf, meint Matthias Herzog. Besser wäre, auch zu erkennen, dass drei Aufgaben richtig sind.

drei der Aufgaben richtig gerechnet sind.

„Man könnte sagen: Die Scheiße sehen wir immer“, sagte Herzog. „Das, was wir nicht haben und nicht können. Wir lernen nicht, bestimmte Leistungen zu erzielen, sondern Fehler zu vermeiden.“ Dabei habe jeder Einzelne Tag für Tag die Wahl, ob er die rote oder die grüne Brille aufsetzen will. „Mit der roten Brille macht ihr euch das Leben unnötig schwer“, so Herzog.

■ Herzog: Wer sich in der Schule nicht für Neues öffnet, kann das später auch nicht

Das Prinzip, nach dem Herzog Motivationskurse für Schüler und Erwachsene hält, heißt „Leben“. Die Buchstaben stehen für Lernen, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Motivation. Um Erfolg zu haben – in Schule, Beruf oder auch im Privatleben – sei es wichtig, sowohl Körper als auch Geist fit zu halten.

Dazu gehöre gesunde Ernährung und Entspannung nach der Arbeit. Bei ersterem Thema griff Herzog in eine alte Trickkiste: Wie viele Stücke Zucker enthält ein Schokoriegel?, fragte er. Es sind bis zu 14. Dann die Warnung: „Inzwischen haben manche Fünftjährige schon Altersdiabetes. Die müssen sich ihr ganzes Leben lang spritzen.“

Demonstrativ holte an dieser Stelle ein Mädchen ihre Co-



Alarm, die rote Brille! Motivationstrainer Matthias Herzog erklärt, wie Leute mit einer solchen Brille die Welt sehen. Ihnen fallen nur das Negative und die Fehler auf. (Fotos: Polig)

lflasche aus dem Rucksack, kicherte ein wenig, und Matthias Herzog ging über zu einer Koordinationsübung. Die Schüler sollten aufstehen, als Konzentrationstraining beide Arme in unterschiedliche Richtungen bewegen, sich auf den Brustkorb klopfen und mit den Fingern knetende Bewegungen machen. Der Großteil verweigerte sich bei der Fingerübung.

Herzog reagierte souverän: „Das zeigt mir, wie ihr drauf seid“, holte er aus. „Es gibt hier drei Gruppen. Die erste sagt: Ne, das mach' ich nicht mit. Die zweite denkt: Ich mach' das mit, weil meine Freunde es mitmachen. Und die dritte denkt: O.k., das ist mal was Neues, ich bin offen dafür. Die, die hier sitzen und nicht mitmachen, werden es später schwer haben.“ Grund: Wer sich schon in der Schule nicht für Neues öffne, könne das auch im Leben nicht. „Wer nicht bereit ist, sich zu verändern, hat Stillstand.“ Und der ist bekanntlich in vielen Fällen gepaart mit Rückschritt.

Die Menschen verschwenden heute zu viel Zeit damit, zu



Schüler der achten bis zehnten Klassen der Hartenroder Mittelpunktschule lassen sich von Matthias Herzog erklären, wie sie ihr Leben erfolgreich gestalten können.

beweisen, warum sie etwas nicht können oder nicht machen wollen, findet Herzog. Dabei könne das in lediglich Bildern denkende Gehirn das Wort „nicht“ nicht verarbeiten. Ein Golfspieler, der denkt: „Ball – flieg bloß nicht in den Teich“, würde den Ball wahrscheinlich versenken.

Ziele, so meinte der Motivationstrainer, müssten deshalb positiv formuliert sein. Das Ziel „Ich will nicht faul sein“ müsste „Ich will fleißig sein“ heißen. Herzog hatte für das bildhafte Denken ein praktisches Beispiel: „Woran denkt ihr, wenn ich sage: Denkt nicht an einen rosa Elefanten?“

Hinterländer Anzeiger
20. Februar 2008